

STROHWODENWAHN - TEIL 1 - Artikel

Eingetragen von:

Geschrieben am: 28.11.2013 07:50:00

â€˜Nichts als Heu im Kopf' Grundwissen zu Kornkreisen und Mutilations...

von Corinna

Das SchÃ¶ne an den phantastischen â€˜Kornkreisenâ€™™ ist, dass sie - im Gegensatz zu Ufos, Geistern und Monstern - eine fÃ¼r eine bestimmte Zeit anhaltende PhysikalitÃ¤t besitzen. Man kann in ihnen herumlaufen...

... sie fotografieren, die umgebogenen Halme auf WachstumsverÃ¤nderungen hin untersuchen, Strahlungen messen, sich setzen und â€˜Ommmâ€™™ murmeln, oder sich Botschaften channeln lassen. SIE sind da, aber man weiÃŸ nicht, wie sie entstanden sind, Ã¤hnlich wie bei Bigfoot-FuÃŸabdrÃ¼cken. WÃ¤hrend ich mich frage, ob nicht der eine oder andere Besucher sich insgeheim wÃ¼nscht, in der Mitte des Kornkreises altbewÃ¤hrt einen Dorfbewohner zu schlachten, strahlen Postkarten-SchÃ¶nheit der Getreidebilder und Gesichter der Kornkreisforscher um die Wette. Die Formationen und Piktogramme kÃ¶nnen anhand komplizierter Berechnungen und interessanter AnomalitÃ¤ten als â€˜echtâ€™™ erklÃ¤rt werden - und die Untersucher haben, im Gegensatz zu Ufoforschern, â€˜etwas in der Handâ€™™; Material, mit dem man â€˜arbeitenâ€™™ kann. Trotzdem behaupte ich, dass das niemals zu irgendeinem nachweislichen Ergebnis fÃ¼hren wird.

[**Hinweis:** VorlÃ¤ufer zu diesem Artikel: [Verpflingst nochmal](#)]

Zeichen und Korridore im Korn sind seit langer Zeit (z.B. als Feentanzkreise, HexenplÃ¤tze, Teufelskreise, Elfenringe) bekannt (vgl. InitiationstÃ¤nze verschiedener Kulturen u. Veitstanz). Oft sollen Menschen, nachdem sie Feen folgten, wirr umhergeirrt sein und an HÃ¼geln und Wiesen das von Feen niedergetanzte Gras gesehen haben; dann â€˜wirbelte die Welt vor ihren Augenâ€™™.



â€˜Etwasâ€™ fuhr und fÃ¼hrt in das Getreide. Dieses PhÃ¤nomen taucht in der Literatur unter vielen Bezeichnungen auf: Neben Feen, Strohexen, dem Teufel, bezichtigte man den â€˜Wilden MÃ¤herâ€™, den â€˜BÃ¶sen SÃ¤(e)mannâ€™, den â€˜Sichelmannâ€™, â€˜Fru GÃ¶ddâ€™, den Johannesschnitter, Kornfuchs, den Hackelberent, den Pan-Dietrich, den (feuerspeienden) Alber, den Reisfuchs oder Roggenwolf, den Gerstenmann, die â€˜Wilden Kornschweineâ€™, das Bilwis-Heer usw., - sowie den stÃ¼rmischen, wilden JÃ¤ger â€˜Wodanâ€™ (Wuotan, Godan, Odin, Nikolaus, - oft in Stroh gehÃ¼llt dargestellt) mit seinem â€˜Wilden Heerâ€™ der LÃ¼fte, - er selbst auf seinem achthufigen Schimmel â€˜Sleipnirâ€™. Der gefÃ¼hrliche Bilwis (Wirbelwind-DÃ©mon; â€˜Willeweisâ€™) wird Ã¼brigens auch Windsbraut (Windin) genannt, was wiederum eine (weibliche) Bezeichnung fÃ¼r Wodan ist, und stellenweise als Wodans Braut (Personifikation des Wirbelwindes) angesehen wird (mehr dazu s. auch Artikel ['Winnenden'](#)).

Hinweis: Was den Roggenwulf u.Ã. angeht: 1865 entstand das Buch "Roggenwolf und Roggenhund im germanischen Brauchtum" (Wilhelm Mannhardt). Ich werde beizeiten darauf zurÃ¼ckkommen, konnte es bisher nur Ã¼berfliegen, aber Mannhardt scheint Verbindungen zum Werwolf-Glauben zu sehen.

[Anmerkung zu Sleipnir: â€˜Sleipâ€™ ist verwandt mit engl. â€˜to slip, slideâ€™ (rutschen schlÃ¼pfen, gleiten) und basiert auf slipa, slaipian, slaepan usw. Es ist verwandt mit â€˜to sleepâ€™ (schlafen) von sleps, slaf, slepaz, slaepan, slapnas (wegrutschen), sowie mit schlapp, schlaff, schwach. Sleipnir, das Pferd (Mare/ engl. nightmare), das durch die LÃ¼fte gleitet, deutet damit an, dass die Wirklichkeit dieses Pferdes (= Percht) und seiner mitgebrachten PhÃ¤nomene Ã¼berhaupt wohl erst dort beginnt, wo bei uns der Schlaf bzw. das Wegrutschen aus der wachen RealitÃ¤t einsetzt.]

Der â€˜Bilwisschnitterâ€™ (oder Bilmessschneider) hinterlÃ¤sst plattgelegte Halmreihen in den Feldern. Dort, wo er als Hexe angesehen wird, stapft er mit Sicheln an den FÃ¼Ã¼en durchs Korn. Wie vielen anderen KorndÃ©monen wird auch ihm nachgesagt, das Vieh krank zu machen (oft stellte man sich vor, dass die Tiere mit Pfeilen gestochen wurden). Land- u. Viehwirtschaft gehÃ¶ren zusammen und stellen die grundlegende ErnÃ¤hrungsquelle der Menschen dar, insbesondere zur dauerhaften Sicherstellung der Versorgung von Siedlungen bzw. Zivilisationen. Funden zufolge begann der Mensch mit Ackerbau und Viehzucht schon lange vor den meist mit ca.13.000 angegebenen Jahren. Wodan und seine Gesellen haben damals bereits das alltÃ¤gliche Opfergebaren bestimmt. NatÃ¼rlich besteht eine Verbindung zwischen Kornkreisen und TierverstÃ¼mmelungen.



Des weiteren gibt es zahllose Getreide- u. Korngötter/innen, wie, um nur ein paar zu nennen, die griechische, gelegentlich pferdeköpfige u. dreifaltige Göttin „Demeter“ (Kore: Jungfrau Demetrie: Mutter, Persephone: Altes Weib); - die „Gerstenmutter“; - Daeira („weiblicher Gott“); Dumuz o. Tammuz, die römische Fruchtbarkeitsgöttin Ceres; die dreifaltige, keltische Fruchtbarkeits- u. Getreidegöttin bzw. Hexe Ceridwen; die frühitalischen Seia (Säerin) und Messia (gem. Wiki = „Mäherin“); usw.. Huch? Messia = Mäherin? Da muss man genauer hinschauen:

Messia/Messias (von Maschiach oder Meschiah; vgl. die Abhandlungen zu „Scha“ im Artikel ['Verpfinst nochmal'](#)) kennt man gemeinhin als Christus, - terminologisch „der Gesalbte“, von hebr. „masah“ („eine Ähre/Fähigkeit verteilen“). Da es sich aber nicht um reine Abstammungsbedeutung, sondern wie betont wird, um eine (überlieferte) Begrifflichkeit handelt, wird Messia - von „masah“ - vermutlich nicht auf „Ählen/Salben“ beruhen, sondern auf dem in „Verpfinst noch mal“ diskutierten „Scha“ (Scha, Sha, Sa; „ma-sah“ mag soviel bedeuten wie „der Scha in mir“, der u.a. als Schnitter bekannt gewesen sein mag (Tiere oder Babies zerschneiden, sowie Korn abschneiden). Dass der „Wältende Scha“ (vgl. „Schawuot = Verbindung zu Pfingsten“) nämlich dem Wodan gleichzusetzen ist, habe ich in o.g. Pfingst-Artikel erläutert, und dass Wodan wiederum zumeist als Kornteufel angesehen wird, wird weiter unten noch erläutert werden.

[Anmerkung: Bevor die Messia (Mäherin) etwas zum Mähen hat, muss erst etwas wachsen: „œsæn“ (auch saien, saen, saet, -lat. satus, got. saian, altengl. sawan, usw.) sowie der Sa-men (Sa-at) scheinen doch sehr an all die hier und in „Verpfinst nochmal“ genannten Scha /Satan-Verbindungen zu erinnern. Wir sind eben alle Kinder des Kornes, gewachsen aus dem „Sa-men allen Seins“
.]

„Der Schnitter (Mäher) ist ein Erntehelfer bei der Getreideernte, der das Korn in Handarbeit mäht. Im übertragenen Sinn ist mit dem Schnitter auch der Sensenmann gemeint (Durchschneiden der Lebensschnur oder Abschneiden des Kopfes, Anm. Corinna)“ (Zitat Wiki) und: „Auch im Gleichnis vom Unkraut im Matthäusevangelium wird die Welt mit einem Acker verglichen, die Frommen mit Weizen, die Bösen mit Unkraut, und die Engel, die diese im Endgericht „ernten“ und voneinander trennen, mit Schnittern. Allerdings handelt es sich bei der einzigen eindeutigen Personifizierung des Todes in der Bibel nicht um einen Schnitter sondern um den vierten Reiter der Apokalypse, auf einem fahlen Pferd, hinter dem alle Bewohner der Unterwelt herziehen (Wildes Heer, Anm. Corinna)“ (Zitat Wiki). Dass der Sensenmann, dessen Ikonographie bis in die Jungsteinzeit zurückreicht, mit Getreide zusammengehört, muss wohl nicht extra erklärt werden...

Begriffe wie „Messer“ und „Messen“ stehen ebenfalls mit „Messia“ in Zusammenhang (beim Mähen wird die Pflanze geschnitten: Messia, Messer; vgl. indogerm. Wurzel von „messen“ = „med“). Meist werden die Zeichen für „Messages“ (Nachrichten) gehalten. Michael Hesemann z.B. bezeichnete die Piktogramme in seinem Buch „Die Kronkreis Chroniken“ als eine Form der Kommunikation. Ich bezweifle aber, dass hier ein „Austausch“ von Information stattfinden soll und sehe in ihnen eher eine beabsichtigte (einseitige) Verwirrung. Man sollte beim verzückten Betrachten einer Crop-Formation vorsichtshalber berücksichtigen, dass in der Schärfe des vollkommenen Getreidebildes

nämlich möglicherweise eine ganz andere Botschaft liegt, als man erwarten würde: „Alles vergänglich, bald abgeschnitten“ und „Du stirbst, egal wie schön es auch ist.“ schreit der Sensenmann uns entgegen.

Auch wenn die meisten Menschen heute wohl nicht einmal mehr wissen, wofür Getreide gut ist, oder wie eine Ähre aussieht: Schon in alten Kulturen - wie bei den Indogermanen, Sumerern oder Semiten - war der Korngott auch der Totengott. Hier wurde Gedeihen, Abernten und Neuaussaat mit dem ewigen Kreislauf des Lebens (Geburt, Tod, Wiedergeburt, Jenseitsreise) - in Verbindung gebracht. In den Kornfeldern breiten sich Symbole für grundlegende Lebenselemente aus, unabänderlich, ohne dass man sie wirklich versteht. Zwischen uralten menschlichen Vorstellungen und dem Grunde nach nicht-materiellen Phänomenen besteht eine Art Symbiose.

Der Einbruch in die Getreidefelder, welche die Grundlage für Ernährung (und somit Leben) sind, ist dabei das Symbol für die Sterblichkeit. Außer der Sense führt der unter seinem Tarnumhang (vgl. Trickster) verborgene Sensenmann (engl. Grim Reaper = schauriger Getreidemäher) eine Sanduhr mit sich, die die zeitliche Begrenzung von allem Lebendigen symbolisiert. Und so dreht sich, wie bei paranormalen und religiösen Phänomenen ähnlich, natürlich auch bei den Kornkreisen alles um den Tod. Auf den möglichen Einwand bringens, dass ja die Halme in Kornkreisen nicht geschnitten, sondern lediglich untypisch verbogen und verwirbelt sind, wäre zu erwidern, dass die umgelegten Halme bei erster Betrachtung aus der Entfernung durchaus „abgeschnitten“ wirken.

[Ich besitze einige „Kornkreis-Bücher“. Meistens finden sich Hinweise auf ältere Erwähnungen von Kornmanipulationen (u.a. Kreise) aus allen möglichen Ländern, sowie auf damalige Anmerkungen zum Verursacher derselben: den Feen oder dem Teufel. Soviel ich weiß haben die wichtigsten Elemente, die Verbindung zu Kornritualen (s.u.) - und das Symbol des Todes - bisher keine nennenswerte Berücksichtigung in der Kornkreisforschung gefunden.]

Der Messias wird auch Mahdi genannt (mahdi = das gemähte Gras). Wir erkennen nun, dass „Mädchen“ (Maid, Maiden, Magd, usw.) - bzw. 'Jungfrau' - ebenfalls mit diesem ganzen Mischmasch von „Gemächtem“ (Mahd) in Verbindung steht. Zu den tieferen Zusammenhängen bin ich noch nicht vorgedrungen. Ich muss aber eine grundsätzliche (entweder sprachliche oder name-game-artige) Verknüpfung mit Menschenopfern annehmen. Die heute noch gewählten, geschmückten und opferbereit zurechtgemachten Roggen-, Weizen-, Rapsblüten-, Heide-, und sonstigen Prinzessinnen aus allen möglichen Regionen zeugen davon. Natürlich ist es egal, zu was die holde „Jungfrau“ hier gekürt wird, denn eine jegliche Schöneheitskönigin, Karnevalsprinzessin, Maikönigin oder sonstige „Miss“ dürfte im Grunde nichts anderes als zum einen die Nachahmung einer (Fruchtbarkeits-) Göttin, - und zum anderen eine Tradition der Vorbereitung des „perfekten“ Opfers (vgl. Pfingstochse) verkörpern, d.h. es findet, wie ähnlich eine Verknüpfung zwischen Verehrung (Nachahmung) und Angst (Opferung) statt. Mir ist bisher noch kein nennenswerter Brauch eingefallen, der nicht auf einem alten Opferkult basiert.

[Anmerkung zum „Wilden Mäher“: An dieser, fest in verschiedenen Volksmythologien verankerten Figur lehnt sich Stephen King's Geschichte „The lawnmower man“ (Der Rasenmäher-Mann) an. Die Story handelt von einem fetten Satyr (= Satan, s. Artikel „Verpflingst nochmal“), der, zum Rasenmähen beauftragt, nackt das Gras frisst. Später wird der

Gartenbesitzer von ihm und dem Rasenmäher geschlachtet und dem Gott Pan geopfert (der gleichnamige Film weicht allerdings von der Originalgeschichte ab). Wie kommt King auf "Pan"? Zum einen nannte man den Kornteufel auch Pan-Dietrich (s. 3. Absatz oben), zum anderen gilt der altitalische Wildnisgott Faunus (Wolfgott) als Beschützer der Bauern und Hirten, ihrer Tiere und Äcker. Faunus entspricht dem griechischen Pan (vgl. gehörnte Götter, wegen ihrer Verantwortung in der Tierzucht stark mit Fruchtbarkeitskulten verbunden). Schon in alten mythologischen Darstellungen klingen also deutliche Verbindungen zwischen Korn- u. Tiergöttern an. Ferner hat Stephen King das Thema des Kornopfers in "children of the corn" verarbeitet.]

Was nebenbei den einäugigen und bärtigen Wodan (auch Odin oder Weihnachtsmann) angeht: Es wäre zu überlegen, ob es sich bei seinem nicht zu überhörenden, wie ein "Stier" brüllenden Sohn Thor (vgl. Donar/Donnerstag, - folgt dem Wodenstag, engl. "Wednesday"; - Stiere fielen ihm zum Opfer) nicht um eine Abwandlung des Hauptgottes der Ägyptischen Mythologie, den meist falkenköpfig dargestellten, ebenfalls einäugigen Horus (T-Hor / s. auch engl. Donnerstag = "T-Hursday" statt Thunderday) handeln könnte, und bei dessen Vater Osiris (Osirimythos; Korngott; seine Krone war eine Getreidegarbe) damit wieder um Odin (Wodan, Godan bzw. "God").

Was allerdings Odin als Runenexperten angeht: Eine gemeinsame Herkunft von Odin/Osiris könnte die eigentliche Herkunft der Runen (semitischer Raum) untermauern:

Heidnischer Glaube wurde - wie auch Entstehungsgeschichten - im Laufe der Geschichte aus uralten Religionen des Ostens, des nahen Ostens und Afrikas nord/westwärts transportiert, was sich mit der Ausbreitung der Runen (von semitischer Herkunft bis nach Nordeuropa) und auch der sprachlichen Entwicklung deckt. In diesen Ursprüngen steckt allerdings, wie von mir an anderer Stelle erklärt, wahrscheinlich die Grundlage der 'Name-Game' und 'Main-Game' Elemente. Alle Religionen sind eins, - basieren auf den gleichen, alten Vorstellungen, wurden durch die gleichen Erlebnisse erweckt. (Zitat aus 'Götterfunken').

"Horus" enthält Elemente der Worte Horchen und Hören (von "horan"). Es ist zunächst sprachwissenschaftlich nicht nachvollziehbar, dass bei Horchen und Hören irgendeine Verbindung mit Horus bestehen könnte. Beides lehnt jedoch dem "auf Etwas/Jemanden Hören" bzw. "Gehorchen/Gehorsam" u. "Gehören/Zugehörig/Hörig" an. Und Niemandem gehorchte man mehr als den mächtigsten Göttern der Erde, denen man "gehörte". So kann man mindestens diese verzwickten Name-Game-Verbindungen feststellen, wie u.a. in "Verpflanzung" noch einmal beschrieben :

Neben der nachvollziehbaren, sprachlichen Bedeutung und Entwicklung eines Wortes findet sich oft eine darüber hinausgehende Name-Game Bedeutung, die nicht immer unbedingt sprachlich - wohl aber inhaltlich nachvollziehbar ist und meist Verbindungen zu Mythologie oder irgendwelchen religiösen- oder 'Todes'-Elementen aufweist. (Zitat Ende) und:

"Und wir wissen ja, dass sich bestimmte Laute / Silben ohne gemeinsame Herkunft trotzdem (wieder) in einen gemeinsamen Bedeutungs-Kreis zueinander hinentwickeln können, während sich auch ihre Aussprache im Laufe der Zeit durch Verballhornungen / Permutationen aneinander annähert. Sprache vollführt eine fast selbstständige Evolution und besitzt eine gewisse Eigenintelligenz, - sie 'lebt' also im wahrsten Wortsinne. (Zitat Andrium, Ende).

Einem Windgott wie Wodan liegt das geräuschvolle, deutlich hörbare "durch-die-Luft-Sausen" zugrunde. Ich vermute, dass Horus (All Seeing Eye =

â€˜einÃ¤ugigâ€™™; Falke) ebenfalls derartige GerÃ¤usche von sich gab. In diesem Zusammenhang prÃ¤sentiert sich eine weitere, witzige Name-Game Verquickung: Die Bezeichnung â€˜Falkeâ€™™ (valce) leitet sich, wegen der Klauen und dem Schnabel, vielleicht vom vlat. â€˜Falcoâ€™™ = â€˜SicheltrÃ¤gerâ€™™ v. â€˜falxâ€™™ = Sichel ab. Wahrscheinlicher sei nach der herkÃ¼mmlichen Etymologie angeblich, dass der Name â€˜Falkeâ€™™ nach der â€˜fahlenâ€™™ Gefiederfarbe des Vogels gewÃ¤hlt wurde. Die Sichel allerdings begegnet uns im KornkreisphÃ¤nomen (vgl. Sensenmann, oben).

Wie in ['Dinner for Deity'](#) erwÃ¤hnt, nennt man das Kornmonster in Teilen Afrikas â€˜Obayifoâ€™™. Es kommt dem hiesigen Alb oder Vampir gleich. Dieses Wesen erscheint u.a. als glÃ¼hender Ball, vernichtet Kornfelder und ernÃ¤hrt sich nachts von dem Blut oder der Lebensenergie der Schlafenden (vorzugsweise Kinder). Der Obayifo ist auÃŸerdem verantwortlich fÃ¼r Viehtode. Die Verbindung zwischen Ufos und Kornkreisen einerseits, und zwischen Ufos und unerklÃ¤rten Viehtoden andererseits dÃ¼rfte bekannt sein. Zwischen Kornkreisen und TierverstÃ¤mmelungen (Fachausdruck UAD: unknown animal deaths) bestehen - wie schon oben angedeutet - alte Verbindungen. Beide werden auÃŸerdem im Zusammenhang mit Lichtern, Ufos u. Hubschraubern genannt.

Die Abwehr des gefÃ¼rchteten â€˜Erntevernichtersâ€™™ (aller Kulturen) geschah (geschieht) - wenn man alleine nur die heidnischen Rituale betrachtet - auf unzÃ¼hlige und absurde Weise. Es gibt wohl Hunderte von diesbezÃ¼glichen Opferpraktiken und ganze BÃ¼cher, die dieselben beschreiben. Die Rituale variieren und dienten allesamt demselben Zweck: Der BesÃ¤nftigung des Kornfressers. Als Gegenleistung fÃ¼r ein Opfer erhoffte man eine reichhaltige Ernte. Teilweise haben sich die Festlichkeiten mit anderen Festen vermischt (Erntedank, Walpurga, Sonnenwende, Ostern, Beltane, Maikulte, Karneval usw.). Ihren Ursprung haben die Rituale in religiÃ¶sen Erlebnissen und Handlungen - auch frÃ¼herer Kulturen; alle heidnisch-altgermanischen Kornrituale sind lediglich AusprÃ¤gungen noch Ã¤lterer Rituale.



In Vordergrund der AckerbrÃ¤uche steht das Lebend-Opfer, um jeglichen Gotteszorn abzuwenden. Das einstige Menschenopfer wurde spÃ¤ter durch Tieropfer (dann Sachopfer) ersetzt, wobei man praktisch alles tÃ¶tete, was kriechen, laufen oder fliegen konnte. Am beliebtesten waren Rinder, die

man schmäckte und in festlichen Paraden zur Mitte des Feldes führte. Dann schnitt man ihnen Kopf und Geschlechtsteile (!) ab. Der Kopf wurde auf einem Pfahl ins Feld gesteckt (gekreuzte Pferdeköpfe an Dachgiebeln erinnern noch heute daran) - die Geschlechtsteile ließ man sich schmecken. Abhängig von der Artlichkeit gab es bestimmte Regeln darüber, was wann wohin gesteckt werden musste usw.; Katzen, Hunde, Schafe, Gänse, Hühner, alles wurde geschlachtet oder verbrannt, verteilt, aufgespießt, auf den Feldern geopfert.

Man kippte Blut - später Getranke - aus, führte wilde Tiere aus, rief und sang nach den Göttern, rannte mit Glocken oder Fackeln durchs Feld (Funkenbrennen, Fackelnschlagen, Kornaufwecken), halfte sich in Erbsenstroh (Verwandtschaft zum Karnevals-Erbsenbär bzw. "Wilden Mann" oder Bigfoot) und andere Kostme. Es gab (gibt) Aussaat- und Erntepfer, und meist auch irgendwelche "Zwischendurch"-Opfer. Am Wodenstag (Mittwoch) durfte man die Felder nicht betreten, und keinen Lein jäten - auch während der "Zwiften" (Rauhnächte, zwischen Weihnachten und dem 6. Januar / Wodans Hochzeit) hatte man mit einem Blitzbesuch des Wilden Jägers zu rechnen.

Es gab Feuer in allen Variationen, und mit allen möglichen Begleit-Bräuchen. Asche und Reste von Holz, oder von was immer man verbrannt hatte, wurde der Erde beigemischt, Stroh puppen aus ungedroschenem Korn wurden abgefackelt (weshalb grundsätzlich eine Verwandtschaft mit verschiedenen anderen "Feuerfesten" besteht), denen als Ersatz von ursprünglichen Menschenopfern damit wohl dreifache Bedeutung zukommt (1. Lebendopfer "Mensch" 2. vergleichbare Lebenskraft-Opfer "Lange Haare" und 3. Leben-erhalten-Opfer "Fruchtbares Getreide"). Man kennt den "strohernen" Wodan auch als "den/die Straherne" der Perchtenläufe. Stroh, Wodan - und Fruchtbarkeit (Zeugung = Wachsen des Getreides) - hängen definitiv zusammen. Brennende, mit Stroh umwickelte Räder wurden auf die Felder getrieben, Brotlaibe- oder Krumen, rotbemalte Eier, Eierschalen wurden im Feld vergraben, Saatkörner über die Schulter ausgespuckt, Hüte wurden geschwungen, Formeln ausgerufen. Den hungrigen Wesenheiten wurden Mahlzeiten bereit gestellt. Zu jeder Handlung gab es bestimmte Gesänge und Reime, die zwanghaft aufgesagt und wiederholt wurden.

In dem riesigen Wirrwarr der vielen absurd anmutenden Ackeropfer zeigt sich wieder die enge Verbindung zu den unheimlichen Tiertoden: Nicht nur, wie oben erwähnt, opferte oder aß man die den Tieren abgetrennten Körperteile, man halfte das Vieh auch völlig aus, und bot die fast unversehrte Hälfte dar. Dieses Ritual geht zurück auf den kultierenden "Viehschelm", wie man ihn zumindest im deutschsprachigen Raum Mitte des 19. Jahrhunderts nannte (die frühere Bedeutung von Schelm war "abgezogenes Vieh"). Er war (Zitat) **ein (schwarzer) Stier, nur zur Hälfte leibig, in der Mitte geht er aus und schlenzt die leere Haut hintennach. Wenn er sich zeigt, entsteht eine Sucht über dem Vieh und kommt ein großes Sterben über dasselbe.** (Zitat Ende).

Offenbar befand man diesen landwirtschaftlichen Viehdämon auch der Kornschaden für schuldig, denn man opferte ihm die ausgehulten Tierhäute auch anlässlich der Getreiderituale auf dem Feld! Mit dem Blut besudelte man das Feld und den Rest der Herde. Dieser 'Schelm', der nachts die Tiere anging, weidete sie nämlich gerne in ebensolcher Weise aus. Gelegentlich aß er nur einige Teile, stopfte den Rest - besonders die Knochen - dann in das leere Tier zurück (was mich außer an die UADs irgendwie auch an gefüllte Truthühner speziell an Thanksgiving erinnert).

[Anmerkung: Ein weiterer Berührungspunkt zwischen den Viehbelästigern und dem

Kornkreismacher findet sich in den Verflechtungen. Neben der Annahme, Hexen u. Alben wÄ¼rden die Haare eines Schlafenden verwirren, sagt man sowohl von frÄ¼hen Vorstellungen des TierdÄ¼mons, als auch z.B. vom Bigfoot, er wÄ¼rde den Pferden des Nachts die MÄ¼hnen flechten (mehr dazu in meinem 9-teiligen Bericht ['Bigfoot u. Wesen: PhÄ¼nomenale Flechtkunst, Teil 9'](#) - mit Verlinkungen zu den Teilen 1-8). Auch bei Kornkreisen finden sich ab und zu in Flechtstil umgelegte Halme. Die Flechtkunst ist eines der Ä¼ltesten Handwerke aller Kulturen. "Da die Pflanzen von einem Schutzgeist bewacht werden, muss ein Flechter wissen, wo und wann er die Stiele schneiden kann, um die Geister nicht zu erzÄ¼rnenâ€œ. Es besteht Verwandtschaft zum Haarkult (Lebenskraft) - wie z.B. Dreadlocks -, zum Spinnen u- Weben, und zum Knoten (s. ['Knotenzauber'](#)). Flechten war schon zu Zeiten der JÄ¼ger u. Sammler Ä¼blich (also bevor man Viehzucht und Ackerbau betrieb) - brauchte man doch die entsprechenden BehÄ¼lter, in denen man Gesammeltes aufbewahrte. Dass das 'PhÄ¼nomenâ€œ frÄ¼heste Elemente auf heutige Erscheinungen Ä¼bertrÄ¼gt, zeigt seine wahre Bedeutung, und deutet ferner an, dass man jede PhÄ¼nomenforschung, die nicht darauf eingeht, vergessen kann (www.jadu.de/jadukids/ursprung/text/kap5.html).]

Eine besonders verbreitete Tradition im heidnischen Erntewahn war und ist das Stehenlassen der â€œletzten Garbeâ€™, genannt **Strohwo(n)**, Erntewod, auch WaudlsmÄ¼he (alternativ auch FlachsbÄ¼ndel fÄ¼r die Hulfrau etc.). Diese im Zentrum des Feldes ungemÄ¼hten GetreidebÄ¼schel dienen als Futter fÄ¼r Wodans Schimmel Sleipnir. Auch um diese tanzt man (halbnackt) herum, singt, murmelt BeschwÄ¼rungen an den â€œWodendÄ¼velâ€™. Die/der oben erwÄ¼hnte â€œStrÄ¼herneâ€™ der PerchtenÄ¼ufe trÄ¼gt einen aus Stroh gebundenen Kopfkranz, der ein solches aufrecht stehendes StrohbÄ¼schel aufweist (Ersatzopfer). In der Mitte vieler Kornkreise findet man Ä¼brigens Ä¼hnliche, aufrecht stehende Halme. (s. www.ukcropcircles.co.uk/?page=circle-thumbnails&id=284 - â€œHoney Street, Wiltshire, 26.6.2011, - oder auch das jÄ¼ngste Beispiel mit â€œWodenâ€™ rundherum: www.cropcircleconnector.com/20.../field/eastfield2011a.html). Wer die letzte Garbe mÄ¼ht, wird vom Schnitter geholt, - weshalb es seltsam anmutet, wenn Kornkreisfreaks in Piktogrammen hocken und meditieren. Denn genaugenommen befinden sie sich im geistigen Zentrum von Blutrünst und VergÄ¼nglichkeit (was man frÄ¼her immerhin ahnte). Wodan wird im FranzÄ¼sischen auch mit Hellequin (= Harlekin o. Halloween: â€œder HÄ¼lle angehÄ¼rig/ HÄ¼llenkindâ€™, Clownssymbolik) bezeichnet. Die vermeintliche Botschaft der Kreise ist ein â€œJokeâ€™, wie vielleicht das ganze Leben.

Kornzeichen treten weltweit nicht gleichmÄ¼ßig verbreitet auf. Ich nehme an, dass dann der schmale Grad zwischen â€œerklÄ¼rbarâ€™ und â€œnicht erklÄ¼rbarâ€™ verlassen werden mÄ¼sste. Durch das meist nur in begrenztem Raum stark erscheinende PhÄ¼nomen, fallen auÄ¼ßerhalb dieses Raumes eher vereinzelte Kornkreise kaum auf, - die Theorie von z.B. â€œbritischen KornkreisfÄ¼lscherbandenâ€™ kann also durchaus als ErklÄ¼rungsmÄ¼glichkeit erhalten, wobei es unerheblich ist, ob diese Banden wirklich fÄ¼r einige Kornkreise verantwortlich zu machen sind. Anderswo hÄ¼ufig auftretende und ungeklÄ¼rte Landschaftskreise, wie z.B. die sehr langlebigen, meist 5-8m breiten sog. â€œFeenkreiseâ€™ in der WÄ¼ste Namibias, nahe Windhoek (kreisrunde, vegetationslose FIÄ¼chen, teilweise weitreichend u. wie AbdrÄ¼cke gigantischer Regentropfen angeordnet), lassen vorwiegend nach wissenschaftlichen ErklÄ¼rungen suchen (Insekten). BuschmÄ¼nner hingegen betrachten das offenbar sehr alte KreisphÄ¼nomen als magisch : www.telegraph.co.uk/science/sc...ca-baffle-scientists.html , www.boker.org.il/meida/negev/d...ry_circles_of_namibia.pdf . PhÄ¼nomene haben immer eine mÄ¼gliche, wissenschaftliche ErklÄ¼rung im GepÄ¼ck. Das ist der Zweifel, der schlieÄ¼lich zum LÄ¼cherlichmachen auf der einen Seite, und zu den wildesten Theorien auf der anderen Seite fÄ¼hrt.

Wie auch immer. Der "Brauch der letzten Garbe" (Ährenbüschel: opferlich blumengeschmückt, in Griechenland z.B. in Frauenkleider gehüllt und "Demeter" genannt) wird und wurde schon in Afrika praktiziert. Man hinterließ (hinterlässt) dieses Kornopfer den Göttern (und ihren Tieren) und dieser Vorgang scheint die menschliche Reaktion auf zuvor von Göttern angelegte Kornkreise zu sein, deren physikalische Auffälligkeiten offenbar schon früher den heute bekannten Kornkreisen entsprachen (Halme nicht gebrochen, sondern gebogen).

In Afrika denkt man, die Götter würden die Halme deshalb nicht brechen, da sie den späteren Kornwuchs nicht gefährden wollen (http://nachrichten.freenet.de/wissens...-2010_2043598_533376.html). Ich vermute einen ganz anderen Grund: Durch das Schaffen einer Anomalie macht der ganze Kreis überhaupt erst Sinn. Es muss mindestens DAS EINE seltsame, schwer oder gar nicht nachahmbare physikalische Element vorliegen - sozusagen DIE paranormale Spur überhaupt - um eine grundsätzliche Kornkreis-Diskussion (Mythos) überhaupt zu begründen (s. hierzu ['Die Physik des Glaubens'](#)). Wären die Halme von jeher gebrochen, hätte man die Entstehung grundsätzlich auf Menschen o.ä. zurückgeführt; das Wunder wäre nie wirklich eines gewesen, eine paranormale Idee nie geboren worden, und der ganze Sinn und Zweck der göttlichen Zeichen entfallen.

Apropos Afrika: Überhaupt basiert der stämmisch-wütende Walhalla-König der nordischen Mythologie (Walhalla = Allah, Erläuterung s. Artikel ['Ikarus'](#)), Wodan (Wuot, Wuotan, Godan, Ve-it/Fee-it usw.), der hauptsächlich für Kornkreise verantwortlich gemacht wurde, auf dem afrikanischen "Voodoo", was Wind bedeutet (s. auch ['Winnenden'](#)). Das passt auch zu den Darlegungen des Autoren Patrick Harpur, der ausgeführt hat, dass das Phänomen, das im Felde tobt, sich mitunter des natürlichen Windes bedient, selbst zu diesem wird, oder es insbesondere so aussehen lässt, als hätte es ihn genutzt. Und obwohl die Windtheorie beim Menschen noch ein gewisses Maß an Verständnis hervorruft, so Harpur, ist es keinesfalls so, dass überhaupt eine physikalische Kraft gewirkt haben muss. Wenn man derartige Phänomene untersuchen will, muss man wissen, dass "physikalisch" und "psychisch" dort keinen Unterschied mehr machen, es geht in der Hauptsache um das Spiel mit menschlichen Vorstellungen. Dämonische Kräfte tun nur so, als seien sie "physikalisch". Die verschiedenen dämonischen Erscheinungen (Ufos, Kornkreise usw.) verhalten sich analog zueinander. Es handelt sich stets u. lediglich um Variationen. Interessant ist auch bei Harpur die Erwähnung der Beziehung zwischen unerklärten Tiertoden (tierische Ernährung) und Kornkreisen (pflanzliche Ernährung).

In seinem Artikel ['Rinderwahn'](#) schrieb Co-Autor Reptomaniac:

"Die Bedeutung, welche die antiken Völker dem Rind zumaßen, zeigt sich aber nicht nur in solchen Überlieferungen, sondern hat sich bis auf den heutigen Tag in unserer Schrift niedergeschlagen. Wer weiß heute noch, dass der erste Buchstabe unseres Alphabets, das "A", ebenso wie das griechische "Alpha", auf den phönizischen Buchstaben "alef", der ursprünglich einen Stierkopf darstellte, zurückgeht? Stellen wir den Buchstaben auf den Kopf, erkennen wir leicht das Rinderhaupt mit seinen zwei Hörnern. Unsere jetzige Schrift entwickelte sich bekanntlich aus Bildsymbolen, die das ausdrückten, was für die Menschen lange vor unserer Zeit von Bedeutung war. Der Besitz von Vieh, besonders von Rindern, bedeutete Reichtum und Ansehen. Wen wundert es also, dass das Symbol für das Rind in vielen Schriften an erster Stelle kommt? Nicht nur im lateinischen oder griechischen Alphabet begegnen wir ihm, der erste Buchstabe im Hebräischen lautet "Aleph", was übersetzt "Ochse" bedeutet und in der germanischen Runenschrift "Futhark" (so genannt nach den ersten Runen F U T H A R K) heißt das Anfangssymbol "Fehu" (= Vieh) und zeigt stark abstrahiert ebenfalls ein Tier (das Rind) mit zwei

HÄ¶rnern.â€œ (Zitat Ende)

Zwar begehrten die GÄ¶tter nicht nur das Vieh, dennoch mag das im Lebensumfeld des Menschen hausende und von Zeit zu Zeit verstÄ¼mmelt aufgefundene Vieh - im Gegensatz zu Wildtieren - besonders aufgefallen sein. MÄ¶glicherweise bezieht sich das Wort Vieh (Fehu, Faer, FarÄ¶ter...) daher - etymologisch oder 'namegameâ€ischâ€ - ebenfalls auf 'Feeâ€ (somit Wodan). Dass Blut und Lebenskraft der Nutztiere bis heute den HimmelsgÄ¶ttern (frÄ¼hzeitliche Vampire) zugestanden wird, offenbart sich u.a. im religiÄ¶sen Schlachten (halal, vgl. hellal, holy usw. - s. ['Verpinst nochmal'](#) , ['Ikarus'](#) , ['Papperlapapp'](#) u. ['Halloween'](#)).

Einen â€Votanâ€ gibt es Ä¼brigens auch bei den nordamerikanischen Hopi Indianern - und gab es bei den Maya. In letzterem Fall wird Votan als der Herrscher Lord Pacal Votan (wir kennen ihn als vermeintlich raketenreitende Figur auf der Grabplatte von Palenque) diskutiert. Wurde Lord Pacal als Inkarnation des gÄ¶ttlichen (bÄ¶rtigen) Votan angesehen (GÄ¶tterabstammung war eine bei Herrschern Ä¼bliche Eigenschaft)? Dass man in SÄ¼damerika einen Votan kannte, halte ich fÄ¼r keinen Zufall und verweise auf meine AusfÄ¼hrungen im Artikel â€GÄ¶tterfunkenâ€ bzgl. des alten Seefahrervolkes der Ä¼gypter (oder Semiten) und weiterer sprachlicher Hinweise auf eine frÄ¼he transatlantische Seefahrt hin. Es gibt, alles in allem, Hinweise darauf, dass Wodan/Wotan/Votan (afrik. Wodu/Voodoo) von immenser Bedeutung war, und dass er von einem frÄ¼hzeitlichen Seefahrervolk kurzerhand nach Amerika - und auch ansonsten Ä¼ber den gesamten Planeten - getragen wurde. Dieses dÄ¼rfte zu der in â€GÄ¶tterfunkenâ€ geschilderten Sprachgeschichte von â€Obeleâ€ und ebenso zu den sÄ¼damerikanischen Pyramiden (Berge als Wege zu himmlischen GÄ¶ttern) passen. Einen Zufall halte ich fÄ¼r schwer vorstellbar.

Der Zusammenhang von stÄ¼rmischen Winden und DÄ¶monen zieht sich durch die gesamte Menschheitsgeschichte. Da Wodan schon ur-sprachlich mit Wind zusammenhÄ¶ngt und z.B. Basis ist fÄ¼r den Ausdruck 'Vaterâ€ (â€Heiliger Vaterâ€, - sowie frz. Pere f. Vater, auch Percht, Witch v. Veihan, Fee u.a., s. Artikel: â€Papperlapappâ€), kann man zu dem Schluss kommen, dass diese 'Feenmythologieâ€ (Windmythologie) eine weltweite ist. Ein Votan ist eine Fee, eine Fee aber auch ein Votan usw. Das PhÄ¶nomen ist Ä¼berall dasselbe, auch wenn es sich unterschiedlich ausprÄ¶gt oder entwickelt. Jede Religion ruft denselben Gott (GÄ¶tter, DÄ¶monen) an. Namens- und Regelunterschiede ergeben sich lediglich aus unterschiedlichen Erwartungen und Entwicklungen der jeweiligen Kulturen, Sprachen, Epochen und MentalitÄ¶ten und sind so gesehen wohl nur menschliche IrrtÄ¼mer (DÄ¶mon = griech. daimon = Jinn/Genie).

Wodans Kornspielereien indessen werden immer komplexer. Einfache Kreise sind kaum noch zu finden, vielmehr wird man in den Mustern von komplizierten Symbolen, mathematischen Formeln und Fraktalen Ä¼berrascht. Wie offenbar auch andere PhÄ¶nomene, insbesondere Ufos, sich im Laufe der Zeit der allgemeinen technischen und wissenschaftlichen Weiterentwicklung - und damit der zumindest diesbezÄ¼glich wachsenden Intelligenz des Menschen - angepasst haben, verÄ¶ndern auch Kornkreise ihr Gesicht. Ein eifÄ¶rmig â€plattgetrampelterâ€ Platz wÄ¼rde heute keinen mehr ernsthaft interessieren. Das Interesse - und folglich eine mÄ¶gliche, wie auch immer ausfallende Anbetung - kann nur mit unbekanntem Komponenten und neuen Fragestellungen aufrecht erhalten werden. So bleibt dem armen Menschen nichts Ä¼brig, als jedes auftretende PhÄ¶nomen zu bestaunen, wissenschaftlich zu untersuchen, kategorisieren, wegzuerklÄ¶ren, anzubeten oder eben zu ignorieren. Wie im Falle von Falschaussagen, oder â€gephotoshopptenâ€ Ufototos, muss der Mensch die â€gefÄ¶lschtenâ€ von den â€echten Kornkreisenâ€ unterscheiden und kann dann seiner Arbeit frÄ¶hnen. Diese Unterscheidung wird anhand wissenschaftlicher Methoden getroffen. Im weiteren Verlauf ist der Forscher, der dann

dieselben Mittel anwendet, um das Mysterium zu lösen, genauso nur ein Spielball des Phänomens, wie z.B. ein Hoaxer.

Leider wird deshalb die Kornkreisforschung dem Phänomen ebenso wenig gerecht, wie die Ufoforschung den Ufos, oder die Bigfootforschung dem Bigfoot usw. Die übliche Annahme, dass einem real u. physikalisch vorhandenen Getreidezeichen ein objektiv-physikalischer Eingriff vorausgegangen sein muss, ist ganz einfach ein Irrtum. Je mehr man nämlich die Kreise und Halme untersucht etc., umso weiter entfernt man sich von dem eigentlichen Phänomen. Kein Untersuchungsergebnis wird je Rückschlüsse auf Zweck oder Entstehung der Kreise zulassen. Die Zeichen enthalten auch keine Botschaft: Sie sind die Botschaft; eine ziemlich unmissverständliche dazu, wie ich meine. Die einzige Antwort auf die Frage nach Kornkreisen wird immer der Kornkreis selbst bleiben.

Die bis heute überall praktizierten und nachgespielten Dämonenverehrungen und Opferrituale müssen (unabhängig von Missinterpretationen) auf einst Erlebtem basieren, was wiederum die Grundlage jeden Volksglaubens ausmacht. Wenn dem nämlich nicht so wäre, wenn alles nur auf reiner Fantasie beruhte, dann müssten folglich sämtliche (vergleichbaren) Erlebnisse der heutigen Zeit (Ufos, Wesen, Geister usw.) ebenfalls reine Fantasiegespinne sein. Das ist m.E. nach so gut wie ausgeschlossen. Man kann und muss im Dickicht der Erlebnisberichte eigentlich nur die Spreu vom Weizen trennen, um die alten Muster wiederzuerkennen.

Man opferte stets das, was Götter sich nahmen, von dem man demzufolge annahm, sie bräuchten und wollten es sowieso - mit dem Ziel, diesem Raub zuvorzukommen bzw. die gefürchteten Wäterliche milde zu stimmen - deren Auswahl zu lenken oder zu beeinflussen: Menschen, Babies, Tiere, dann Grundnahrungsmittel, später - als Betrug an Gott sozusagen - das, was man selbst wollte oder brauchte (Gegenstände, wie Waffen, Schmuck, Blüten, Gold oder Geld, usw.). Weiter tricksen wollte man die Götter mit dem Darbringen von in Babyform gebackenen Brot (Laib) oder z.B. dem Niederfackeln menschenförmiger Strofiguren, usw.

Um nicht durch versehentlichen Selbstmord über das eigentliche Ziel des Opfern (das Überleben!) hinauszuschließen, begeht der Mensch sich außerdem in langanhaltenden aber wohl dosierten - d.h. gerade noch erträglichen - Selbstgeißelungen (s. Artikel ['To fall to pieces'](#)), was ebenfalls einen Betrug darstellt, denn eigentlich, so meint man zu wissen, fordert Gott ja das ganze Leben. So bürdet der so bemühte, sich selbst folternde Narr, sich mit seinem Selbstgeißel eigentlich nur Gottes Verachtung auf. Da steht man nun, mit abgeschnittenen Gliedern und zerschundener Haut und Gott ist gar nicht zufrieden? Wie man es macht, macht man es verkehrt...

Nichts konnte einen je vor dem Zorn der Götter und dem eigenen Vergehen bewahren. Ob die Götter irgendeine Opfergabe je brauchten, ist ohnehin sehr zu bezweifeln. Das einzige, was sie brauchen, ist vielleicht der unendliche Unterhaltungsfaktor unseres erbärmlichen Tun's: Das seit Anbeginn eifrige Dahinmeucheln alles Lebendigen durch den Menschen. Wenn alles Klagen, Jammern und Morden doch nie etwas nutzte, dann bleibt am Ende, im Tod, wo wir uns selbst als (vielleicht nicht einmal von Göttern benötigtes) Zwangsoffer hingeben, noch die Frage: Wer braucht uns? Und: Brauchen wir uns eigentlich selbst?

Corinna, 29. Juli 2011

Update 4./5. August s. ganz unten!

Anhang:

Bilder und Lied vom Schnitter:

<http://www.adh-mueschede.de/sensenmuseum/schnitter.htm>

Das "Schnitter Lied" / "Erntelied"...

ist ein deutsches Volkslied des 17. Jahrhunderts, dessen Verfasser unbekannt ist. Das Gedicht thematisiert den als Schnitter (Sensenmann) dargestellten Tod und die Vergänglichkeit der Menschen:

Es ist ein Schnitter, der heißt Tod,
Hat Gewalt vom höchsten Gott,
Heut wetzt er das Messer,
Es schneidet schon viel besser
Bald wird er drein schneiden,
Wir müssen nur leiden.
Hörte dich schämeins Blömelein!

Was heut noch grün und frisch da steht,
wird morgen schon hinweggemäht:
Die edlen Narzissen,
Die Zierden der Wiesen,
Die schön' Hyazinthen,
Die türkischen Binden.
Hörte dich schämeins Blömelein!

Viel hundert tausend ungemäht,
Was nur unter die Sichel fällt:
Ihr Rosen, ihr Liljen,
Euch wird er austilgen
Auch die Kaiser-Kronen,
Wird er nicht verschonen.
Hörte dich schämeins Blömelein!

Das himmelfarbe Ehrenpreis,
Die Tulipanen gelb und weiß,
Die silbernen Glocken,
Die goldenen Flocken,
Senkt alles zur Erden,
Was wird daraus werden?
Hörte dich schämeins Blömelein!

Ihr hübsch Lavendel, Rosmarein,
Ihr vielfarbige Reuselein,
Ihr stolze Schwertlilien,
Ihr krause Basiljen,
Ihr zarte Violen,
Man wird euch bald holen.
Hörte dich schämeins Blömelein!

Trotz! Tod, komm her, ich fürcht dich nicht,

Trotz, eil daher in einem Schnitt.
Werd ich nur verletzt,
So werd ich versetzt
In den himmlischen Garten,
Auf den alle wir warten.
Freu dich du schÄ¶ns BIÄ¼melein.
(Wiki)

Auch:

Text: "Der Schnitter" von Frank Alscher, s. Video oben im Text:

Ich habe gehÄ¶rt du willst nicht mehr
du wÄ¼nscht dir deinen Tod so sehr
deshalb komme ich jetzt zu dir
und nehme dich heut mit zu mir

Mich gibt's schon vor Beginn der Zeit
bin somit die Unendlichkeit
vom Rand in diesem weitem All
komm ich mit lautem Donnerhall

Ich hole mir die Seelen fort
an einen ganz bestimmten Ort
endlich ist es fÄ¼r dich soweit
jetzt kommt Licht oder Dunkelheit

Harter Stahl kalt und scharf
fÄ¶hrt durch deine Haut so zart
dein Atemzug kommt nun zuletzt
du sieht mich an und denkst: was jetzt

Ich bin der Schnitter
und komme jetzt zu dir
hab doch keine Angst vor mir
und Ä¶ffne mir die TÄ¼r
Komm mit mir oh lass uns gehen
zier dich nicht, es hilft kein flehen
ich nehm' dich jetzt bei der Hand
komm mit in mein Land

Ich bin nicht heilig bin nicht gnÄ¶dig
nun siehst du Geld hÄ¶lt nicht ewig
ob du jung bist oder alt
ob arm oder reich das lÄ¶sst mich kalt

ein leiser Schrei, ein letztes flehen
hilft dir nicht, du musst nun gehen

Der Preis des Lebens ist der Tod
und deshalb hab ich dich geholt
Komm mit mir oh lass uns gehen
zier dich nicht - es hilft kein flehen
ich nehm' dich jetzt bei der Hand
komm mit in mein Land
komm mit in mein Land
komm mit in mein Land

Quellen:

Ãbersicht Ãber die Kornkreise zwischen 1994 und 2011:

www.temporarytemples.co.uk/imagelibrary/

Deutsche Mythologie - Jacob Grimm

Handbuch der Germanischen Mythologie - Walter Golther

Daimonic Reality - Patrick Harpur

Das Wilde Heer - Sven Henkler

Die Entwicklung der Indogermanischen Religionen - Harry Eilenstein

Im Zauberkreis der Feen - Marita LÃck

Germanistische Abhandlungen - Karl Weinhold, Hrsg. (1884)

Kulturvergleichendes Lexikon - Gisela von Frankenberg

Eye of the Phoenix - G.A. David

Wald- und Feldkulte, Band I - Wilhelm Mannhardt

<http://gutenberg.spiegel.de/buch/756/34>

www.ura-linda.de/buecher/wodanfrucht.pdf

www.wikipedia.de

www.wikipedia.org

www.telegraph.co.uk

Zuvor erarbeitete Artikel

Update 4. + 5. August 2011

BezÃglich der oben dargestellten UmstÃnde (Horus, Wodan, dem Sensenmann, etc.) in Verbindung mit dem Korn und der Saat, muss noch der Saturn erwÃhnt werden. Bei Wikipedia heisst es:

"Da der **Saturn** [hebr. Shabbathai, vgl. z.B. Sabbat, Anm. Corinna] mit bloÃem Auge gut sichtbar ist und als Wandelstern auffÃllt, wurde er schon im Altertum mit mythologischen Deutungen belegt. Im Alten Ãgypten symbolisierte er als Hor-ka-pet (Himmelsstier) die Gottheit **Horus**. Die Sumerer nannten ihn Lubat-**sagu** (ÃStern der Sonneâ), wÃhrend die Babylonier Saturn bezÃglich seiner Umlaufgeschwindigkeit Kajamanu (Ãder BestÃndigeâ) nannten. Die RÃmer sahen in ihm den Planeten des Gottes Saturnus (der Gott der Aussaat, [Ernte u. Zeit]), wÃhrend er im antiken Griechenland als Planet des Gottes Kronos galt. In der hinduistischen Astrologie bezeichnet Navagraha den Saturn als Shani. In der mittelalterlichen Astrologie stand Saturn â€ der traditionell mit einer **Sichel oder Sense** dargestellt wird [entspricht daher in der Alchemie dem 'Blei', Anm. Corinna] â€ fÃr UnglÃck: Sorgen, Melancholie, Krankheiten und harte Arbeit, jedoch auch fÃr Ordnung und MaÃ."

[Witzigerweise beinhaltet 'Taurus' das Wort 'Satur' (Saturn; Sa-Thor?). Thor soll brÃllen, wie ein Stier, und selbige auch vernaschen, s. auch oben im Text. Trotz dieser kleinen namegame'ischen

Besonderheit, beruht der GÄtttername Saturnus nicht etwa - wie im Umkehrschluss anzunehmen wäre - auf Taurus. Saturnus (Sa-turnus) heißt soviel wie "der regelmÄÙig wiederkehrende Sa(tan)".]

Saat, Saturn (Sensenmann), Satyr (DÄmon), Saturday, Satan: Der diesen Begriffen zugrunde liegende 'WÄtende Sha" wurde im Artikel '[Verpfinst nochmal](#)' genau beleuchtet. Die Äbereinstimmungen und Parallelen - wie von mir dargestellt - sind, soviel ich weiÙ, anderswo nicht beschrieben, dennoch m.E. nach kaum in Frage zu stellen.

Was nebenbei 'Satyr' angeht: Auch Äber diesen DÄmon und die Bedeutung von Tyr (Tier, Tyskland=Deutschland, Tyrann... etc.) habe ich auf dieser Seite bereits berichtet (z.B. '[Papperlapapp](#)' u. '[Herr der Fliegen](#)'). Tyr (Tier, Tiger) nÄmlich bedeutet u.a. 'Pfeil, Spitze, Speer' - und wieder haben wir eine deutliche Verbindung zur Sichel/Sense...

[Zwischenbemerkung: Im Zusammenhang mit Tyr/Tier/Tiger und den auf Hawaii 'Tiger-Zobop' genannten Ufos (s.Abschnitt 'Zobop und Tiger' im Artikel '[Papperlapapp](#)'), fÄllt mir ein Bericht der US Abductee- und Love-Bite Forscherin Eve Lorgen ein: "WÄhrend meiner Kindheit hatte ich nÄchtliche Besucher, einer von ihnen war ein Wesen mit einer dunklen Robe. Ich hatte auch wiederkehrende TrÄume von "Tony, dem Tiger" - einer Comicfigur - die wohl als Screen Memory (Äberlagerte Erinnerung) auftrat.". Das komplette Interview finden Sie [HIER](#) . Anhand dieses Beispiels ist m.M. nach ganz gut erahnbar, welche absurde Bandbreite dem Trickstertum zugrunde liegt, und wie 'ES' sich z.B. den Vorstellungen eines Kindes anzupassen vermag.]

Der rÄmische Gott Saturnus kam zu groÙe Macht - so die Mythologie - nachdem er seinen Vater, Caelus, mit einer Sichel/Sense kastriert hatte (vgl. Kybele kult. Kybele = Kubileya (Kubus) = Kaaba = Saturn (Kubussturm) = Satanskult). Man muss im Zusammenhang mit mythologischen 'Entmannungen' den rituellen Vorgang der Beschneidung nennen, der ohnehin ein Ersatzopfer darstellt, aber auch ein religiÄses Unterwerfen. Caelus ist wahrscheinlich u.a. mit dem 'gÄttlichen' Jupiter gleichzusetzen, oder mit dem hÄchsten Himmelsgott. Der Gott des Kornes (Sa, Scha, Satan, Wodan usw.) - oder auch der eine Sense tragende KorndÄmon - betÄtigte sich also als entmannender VerstÄmmeler: Kein Wunder, wÄrde ich fast sagen, dass es bei den UAD's (unknown animal deaths - oder TierversÄmmelungen) in den meisten FÄllen zum Abtrennen der Geschlechtsorgane kommt... Diesen Zusammenhang finde ich (egal, ob es sich nun um weibliche oder mÄnnliche Tiere handelt) ebenfalls zu auffallend, als dass man ihn als unbedeutend abtun kÄnnte.

Im Artikel oben schrieb ich:

"Messia = MÄherin? Da muss man genauer hinschauen:

Messia/Messias (von Maschiach oder Meschiah; vgl. die Abhandlungen zu 'Scha' im Artikel 'Verpfinst nochmal') kennt man gemeinhin als Christus, - terminologisch 'der Gesalbte', von hebr. 'masah' (Äeine Ällige FIÄssigkeit verteilen'). Da es sich aber nicht um reine Abstammungsbedeutung, sondern wie betont wird, um eine (Äberlieferte) Begrifflichkeit handelt, wird Messia - von 'masah' - vermutlich nicht auf Älen/Salben beruhen, sondern auf dem in 'Verpfinst noch mal' diskutierten 'Scha' (Scha, Sha, Sa; 'ma-sah' mag soviel bedeuten wie 'der Scha in mir'), der u.a. als Schnitter bekannt gewesen sein mag (Tiere oder Babies zerschneiden, sowie Korn abschneiden). Dass der 'WÄtende Scha' (vgl. 'Schawuot = Verbindung zu Pfingsten) nÄmlich dem Wodan [Wuotan] gleichzusetzen ist, habe ich in o.g. Pfingst-Artikel erÄutert, und dass Wodan wiederum zumeist als Kornteufel angesehen wird, wird weiter unten noch erÄutert werden."

Interessant ist, dass der der griechischen Mythologie entsprungene 'Kronos' (auch er entmannte den Vater mit einer Sichel) - der dem römischen Gott der Aussaat und Ernte (Saturn) entspricht - tatsächlich mit Öl gesalbt wurde (bzw. sein 'ausgespucktes Kind'). Zitat Wiki:

"Kronos war eine relativ schattenhafte Gestalt aus der Mythologie, die nur in sehr geringem Maße kultisch verehrt wurde. Allerdings gab es ein ihm zu Ehren gefeiertes jährliches Fest, die Kronien. Der von ihm ausgespuckte Stein wurde in Delphi verehrt; man salbte ihn tatsächlich mit Öl und umwickelte ihn an Festtagen mit wollenen Binden. Er ist nicht zu verwechseln mit einem anderen ebenfalls in Delphi aufgestellten und verehrten Stein, dem Omphalos. Der Steinkult war in der Antike im Mittelmeerraum verbreitet." (Hinweis: Zu 'Omphalos' s. Artikel '[Götterfunken](#)' .)

Die Kronos- u. Saturn Geschichten (beide Sichelträger und wohl auch Kinderfresser) stehen offenbar eng mit 'dem 'Gesalbten', - dem Messias (Meschiah, Scha, Sa, Satan... damit auch Wodan, und der Wilde Mäher) - in Verbindung. (Bild: [Kronos / Saturn](#)). Da es besonders die Ringe des Saturn waren, die die Menschen angesprochen haben (vgl. 'Lord of the rings'), fällt es nicht schwer, darin eine vielsagende Parallele zu Kornkreisen zu sehen; Korn-Ringe sind demnach AUCH Saturn's Ringe (Satan's Ringe) oder 'Ringe des Lord'.

Der Gesalbte und Geheilte erinnert mich an den aus älteren Kulturen übernommene Brauch der 'letzten Ölung', das Einschmieren des Körpers als Vorbereitung der Seele auf den Tod - quasi mittels einer Hexen-Flugsalbe, so dass man schließlich rutschig ist und 'drüber' sicher ankommt ('hinüberschleichen', so wie es Sleipnir tut) - oder damit der 'Scha-Gott' gut in einen hineinschleichen kann, um die Seele abzuholen... (vgl. oben: Messias 'der Gesalbte' = 'masah', was etwa 'der Scha in mir' bedeutet). Salbungen waren bereits im alten Ägypten 'heilig' und wurden z.B. als 'Ausfluss des Re' verstanden. Was mag aus ihm geflossen sein, außer seinem Geist und seinem 'Samen' (Sa_at u. Sa_men, s. oben und Artikel 'Verpflanzung nochmal')? Das deckt sich u.a. mit meinen in 'Götterfunken' angedeuteten Ideen, dass unser Leiden, Jammern und Sterben für 'Götter' so etwas wie Orgasmen darstellt. Wenn der Gesalbte/Geheilte schließlich glänzte, und gleich dem Horusauge (Sonne) strahlte, war er seinem Gott erst gut genug. Neben dem Rutscheffekt, ist die Salbung m.E. nach ähnlich zu deuten, wie das schmuckvolle Ausstaffieren eines ausgesuchten Opfers.

Es gibt noch sehr viel mehr zu sagen zum Saturn-Wahn (er verschmolz natürlich mit anderen religiösen Anschauungen). Ich werde später darauf zurückkommen. Wer hier regelmäßig ALLES mitliest, sollte langsam auch selbst alles überschauen...oder ?

Corinna, 4./5. August 2011

Anmerkung von Andrium: Wie durch "Zufall" finanziert die britische Regierung seit vielen Jahren das namentlich entsprechende "Team Satan" / "Circlemakers", welches mit dem professionellen Hoaxen von Kornkreisen beauftragt ist; wohl, um die Öffentlichkeit von den "echten" Kreisen abzulenken. Es drängt sich angesichts dieser Namensgebung die Frage auf, wieviel die Regierung tatsächlich über die okkulten Hintergründe der Kornkreise weiss, ohne dies zuzugeben... Mehr dazu u.a. hier: www.cropcirclesecrets.org/circlemakers.html u. www.thetruthseeker.co.uk/oldsite/article.asp?ID=138

Update 9. April 2012

Crying the Neck lautet der Name eines alten (wohl hauptsächlich südbritischen) und wahrscheinlich keltischen Korn-Rituals. Es wurde bis mind. 1930 durchgeführt (und wird heute noch in abgewandelter Form veranstaltet) - von der 'Federation of Old Cornwall Societies'. Es handelt sich ohne Zweifel um ein satanisches Ritual, wird aber, wie alle anderen Festivitäten und Traditionen als normales, allgemeines Kulturgut behandelt.

Zum Ende der Ernte versammelte man sich auf dem Feld, auf dem man das Opfer der Strowode zurückerlassen hat. Dort hatte der Besitzer des Feldes die Ehre, die Wode mit der Hand herauszureißen, bzw. auszugraben, während die Umstehenden nach alter Tradition "Ich habe es! - Was hast du? - Einen Hals, einen Hals! - Hurra Hurra Hurra!" gerufen. 'Crying Neck' = Weinender Hals oder Genick. Neck könnte für 'Garbe' stehen, dessen Verengung, wenn man das Kornbündel als Mensch-Ersatz betrachtet, wie ein Hals aussieht. Die Wode (letzte Garbe) ist natürlich das 'Ersatzopfer'. Es gibt weitere Entwicklungen dieser Kornopferdarstellung in karnevalistischen Kostümen des Strohbären (die aber noch andere, sehr spannende Elemente enthalten), auf die ich beizeiten eingehen werde. Nach dem Abreißen der Wode drehte der Farmer sich in alle Richtungen und hielt das 'Opfer' hoch. Die Tradition sah dann weitere, verschiedene Feuer-, Sing-Sang- und Tanzelemente vor, die je nach Ort und Zeit variierten.

Offensichtlich nimmt/nahm der Woden-Aberner die Rolle des Wodan (und dessen Pferd Sleipnir) - oder eines sonstigen Kornteufels - ein, indem er sich das ihm zugedachte Opfer (Strowode, Stroh für Wodan/Wotan) holt. Die Strowode ist aber ein im Laufe der Zeit entstandenes Ersatzopfer. Im 'Crying the Neck' Ritual wird/wurde dieses durch die symbolische Ersatzhandlung einer Käpfung dargestellt. Nach Beendigung des Rituals versammelte man sich in der Scheune zum Feiern.

Corinna, 9. April 2012

<http://freepages.history.rootsweb.anc...ory/cryingtheneckpage.htm>

www.legendarydartmoor.co.uk/cry_neck.htm

<http://www.strawcraftsmen.co.uk/cryneck.php>

http://en.wikipedia.org/wiki/Harvest_festival

<http://www.strawcraftsmen.co.uk/cdolly.php>